

## **Nicht-Akzeptanz von Qualifikationen**

Eine weitere Hürde, um einen Job im Ausland zu bekommen, sind die unterschiedlichen Ausbildungen, Titel und Berufsbezeichnungen. Hat der deutsche Apotheker wirklich das gleiche Wissen wie sein niederländischer Kollege? Wie muss ich als Arbeitgeber die Qualifikationen und Erfahrungen einschätzen, die mir ein Bewerber aus dem Nachbarland in seinem Lebenslauf beschreibt?

In Deutschland wird zwischen reglementierten und nicht reglementierten Berufen unterschieden. So sind Arzt, Lehrer, Ingenieur oder Anwalt Berufe, die hinsichtlich ihrer Ausbildung, Zulassung und Ausübung bestimmten Vorschriften unterliegen. Wer einen dieser Berufe im Ausland gelernt hat und hier ausüben möchte, braucht eine behördliche Anerkennung. Auch in den Niederlanden sind für einige gefahrgeneigte Berufe besondere Voraussetzungen zu erfüllen, bevor zum Beispiel ein deutscher Elektroinstallateur oder Gasmonteur dort arbeiten darf. Bei nicht reglementierten Berufen liegt es im Ermessen des Arbeitgebers, die im Ausland absolvierte Ausbildung eines Bewerbers zu akzeptieren.

EU-Bürgern soll es leichter gemacht werden, im europäischen Ausland zu arbeiten. Im Juli 2005 verabschiedete der EU-Rat die Richtlinie über die Anerkennung von Berufsqualifikationen (Richtlinie 2005/36/EG). Danach müssen die EU-Staaten Berufsabschlüsse und -erfahrungen gegenseitig anerkennen – und zwar auf unbürokratischerem Weg als bisher. Mit der Qualifikationsrichtlinie soll das notwendige Berufsniveau sichergestellt werden. Den Nachweis erworbener Fähigkeiten sollen die Berufsverbände erbringen und dafür ein Kooperationsystem aufbauen.

Trotz vermehrter Bemühungen, das Arbeiten im Ausland einfacher zu machen, bleibt es immer noch eine sehr bürokratische und bisweilen teure Angelegenheit. In der Linksammlung sind die Internetseiten einschlägiger Institutionen vermerkt, die bei Fragen zum Thema und zum Prozedere helfen können. Je nachdem, in welcher Branche man arbeiten will, gelten nämlich unterschiedliche Vorgehensweisen und man muss sich an unterschiedliche Institutionen wenden.

Für berufliche Erfahrungen im weiteren Sinne hat die EU im Dezember 2004 ein Rahmenkonzept verabschiedet: die neue „Gesamtstrategie für den europass“. Der europass ist ein Instrument, um im In- und Ausland gemachte Erfahrungen zu dokumentieren und darzustellen. Er besteht aus verschiedenen Bausteinen wie „Mobilität“, „Europäischer Lebenslauf“ und „Sprachen“. Er soll ein Gesamtbild der Qualifikationen und Kompetenzen einzelner Personen vermitteln und die Vergleichbarkeit im europäischen Kontext erleichtern. Er enthält z. B. Inhalte, Ziel und Dauer des konkreten Auslandsaufenthaltes.



Auch die unterschiedlichen Schulsysteme sind ein Hemmschuh für die Mobilität über die Grenzen hinweg, wenn Berufstätige mit ihren Kindern das Land wechseln wollen. Allerdings betrifft das weniger Grenzpendler als Arbeitskräfte, die vollständig mit ihrer Familie in ein anders Land ziehen.